

Rückläufige Schattenwirtschaft in Deutschland, Österreich und in anderen OECD-Ländern – Fluch oder Segen?

1) Rückläufige Schattenwirtschaft

Das Ausmaß und die zeitliche Entwicklung der Schattenwirtschaft wird heutzutage in Deutschland, Österreich und der Schweiz intensiv und kontrovers diskutiert. In Tabelle 1 und in den Figuren 1 und 2 ist ein Vergleich der Größe (und des Zuwachses in Figur 2) der Schattenwirtschaft für die drei deutschsprachigen Länder über die Periode 1975-2005 aufgeführt.

Tabelle 1 und Figuren 1 und 2

Die Berechnungen des Umfangs der Schattenwirtschaft sind aus einer Kombination des Bargeldansatz und dem DYMIMIC-Verfahrens durchgeführt worden. Der Bargeldansatz basiert auf der Idee, dass die in der Schattenwirtschaft erbrachten Leistungen bar entlohnt werden, und dass es mit Hilfe einer Bargeldnachfragefunktion gelingt, diese bar entlohnten Leistungen zu schätzen und das Volumen an Schattenwirtschaft zu berechnen. Der DYMIMIC-Ansatz beruht auf der Idee, dass die Schattenwirtschaft eine nicht direkt beobachtbare Größe ist, die annäherungsweise aufgrund von allen quantitativ erfassbaren Ursachen (z.B. Steuerbelastung, Regulierungsdichte), im Schatten zu arbeiten, und Indikatoren (Bargeld, offizielle Arbeitszeit, etc.), in

denen sich Schattenwirtschaftsaktivitäten widerspiegeln, berechnet werden kann.¹⁾

Im Jahr 2005 wird aufgrund erster vorläufiger Berechnungen die Schattenwirtschaft in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz aber auch in anderen OECD – Ländern weiter sinken. Betrachtet man zunächst die Entwicklung der Schattenwirtschaft zunächst für **Deutschland**, so stellt man ab dem Jahr 2004 fest, dass die Schattenwirtschaft zum ersten Mal rückgängig war und sie auch im Jahr 2005 weiter rückläufig sein wird. Betrug die Schattenwirtschaft in Deutschland im Jahr 2003 noch 370 Mrd. Euro, so ging sie im Jahr 2004 auf 356 Mrd. Euro zurück und wird aller Voraussicht nach (erste Prognose) im Jahr 2005 auf 346 Mrd. Euro weiter absinken. Dies bedeutet, dass im Jahr 2003 der Wert der Schattenwirtschaft in % des offiziellen BIP 17,5% betrug, und im Jahr 2004 betrug er 16,4% und im Jahr 2005 15,6% - ein Wert, der sogar leicht unter dem Wert des Jahres 2000 liegt. Die Gründe für diese Trendwände sind sicherlich die erweiterte Minijob-Regelung, die am stärksten wirksame Maßnahme, die allein die Schattenwirtschaft in 2004 und 2005 um 15-20 Mrd. Euro sinken lässt, die Gesetze zu Reformen am Arbeitsmarkt (Kündigungsschutzgesetz, Arbeitszeitgesetz, Neuregelung des Arbeitslosengeldes), die Neuregelung der Handwerksordnung und die im Jahr 2004 durchgeführten Steuersenkungen.

Inwieweit die beschlossenen Maßnahmen zur besseren Koordinierung und effizienteren Bekämpfung der Schattenwirtschaft sowie das seit August 2004 in Kraft getretene strengere und neue Gesetz zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft zu einer Dämpfung beitragen werden, wird sich zum ersten Mal im Jahr 2005 zeigen. Bei den durchgeführten Simulationen zeigt sich, dass

¹⁾ Diese Methoden (sowie andere) wird in folgenden Büchern ausführlich dargestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen: FRIEDRICH SCHNEIDER (2004), **Arbeit im Schatten: Eine Wachstumsmaschine für Deutschland?**, Wiesbaden: Gabler Verlag; Friedrich SCHNEIDER und Dominik ENSTE (2002), **The Shadow Economy: An International Survey**, Cambridge (UK): Cambridge University Press.

durch dieses neue Gesetz die Schattenwirtschaft in Deutschland höchstens um ca. 0,5-1,5 Mrd. Euro im Jahr 2005 sinken wird; allerdings beruhen diese Simulationsrechnungen aber auf einer „schmalen“ Datenbasis (August bis Dezember 2004). Insgesamt kann aber bezweifelt werden, dass allein mit strengeren Maßnahmen die Schattenwirtschaft nennenswert zurückgehen wird, da der Kontrollaufwand hier doch sehr hoch ist und bei vielen haushaltsnahen Dienstleistungen, die heute schwarz erbracht werden, der Bürger kein Unrechtsbewusstsein hat und diese als Kavaliersdelikte betrachtet. Die beabsichtigte Reduktion der Wohnbauförderung, die nicht langfristig angekündigt wurde, sondern jetzt umgesetzt werden soll, kann allerdings dazu beitragen, dass die Schattenwirtschaft wieder zunehmen wird, da viele das Eigenheim mit dieser Förderung schon lange geplant haben, und nun Geld in der Planung fehlt und natürlich nach Wegen gesucht wird, mit Hilfe der Schwarzarbeit diese nun nicht mehr zur Verfügung stehenden Subventionen „hereinzuwirtschaften“.

In **Österreich** hat sich die Schattenwirtschaft von 22,5 Mrd. € (Jahr 2003) auf 23,0 Mrd. € (Jahr 2004) erhöht; dies entspricht einer Steigerung von 2,22% und wenn man entsprechend annimmt, dass das offizielle BIP um 2,0% angestiegen ist, dann wuchs die Schattenwirtschaft etwas stärker als die offizielle Wirtschaft. Ein wesentlicher Grund für das Anwachsen der Schattenwirtschaft in 2004 liegt sicherlich in der anhaltend hohen Belastung durch Steuern und Sozialabgaben, die aufgrund der einnahmenseitigen Budgetsanierung in Österreich in den letzten Jahren vorgenommen wurden. Im Jahr 2005 wird die Schattenwirtschaft in Österreich lediglich ein Volumen von 22,0 Mrd. Euro erreichen – d.h. sie ist zum ersten Mal rückläufig, oder sinkt um circa 1 Mrd. Euro oder der prozentuale Rückgang beträgt 4,35%! Die Ursachen für diesen Rückgang liegen zum einen in der zu Beginn dieses Jahres in Kraft getretenen Steuersenkung und zum anderen in der geplanten Einführung des Dienstleistungsschecks, der zu

einer Entlastung und Vereinfachung bei den haushaltsnahen Dienstleistungen führen soll.²⁾ Diese erstmals prognostizierte Senkung würde noch stärker ausfallen, wenn nicht durch die geplante Erhöhung der Lohnnebenkosten (Steigerung der Krankenversicherungsbeiträge) einen Teil des Rückganges wieder kompensiert würde.

In der **Schweiz** erhöhte sich die Schattenwirtschaft geringfügig von 39,5 Mrd. SFR im Jahr 2003 auf 39,6 Mrd. SFR im Jahr 2004; dies entspricht einem geringen Zuwachs von 0,3 Prozentpunkten, und in diesem Fall wächst die Schattenwirtschaft in der Schweiz wesentlich langsamer als die offizielle Wirtschaft mit prognostizierten 1,5%, oder bei Berücksichtigung der statistischen Unschärfe stagniert sie! Aufgrund der geplanten neuen strengeren gesetzlichen Maßnahmen³⁾ zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft und der teilweise attraktiveren Handhabung von haushaltsnahen Dienstleistungen in der offiziellen Wirtschaft wird die Schattenwirtschaft im Jahr 2005 auf 38,7 Md. SFR oder 9,05% des off. BIP sinken. – dies entspricht einem Rückgang von 900 Mio. SFR oder 2,3%!

Um einen internationalen Vergleich der Größe der Schattenwirtschaft mit anderen OECD-Länder anzustellen, sind in Tabelle 2 sowie in Figur 3 (und in Figur 4 die Veränderungen gegenüber 1997/98) die Schattenwirtschaften von 21 OECD-Länder bis zum Jahr 2005 aufgeführt.

Tabelle 2 und Figuren 2 und 4

Die Tabelle 2 und Figur 4 zeigen eindeutig, dass die Schattenwirtschaft gegen Ende der 90er Jahre in den meisten OECD-Ländern rückläufig ist: So betrug der ungewichtete Durchschnitt der Schattenwirtschaft in den 21 OECD-Ländern im

²⁾ Die Annahme wird hier gemacht, dass diese Maßnahme in diesem Jahr (2005) in Kraft tritt und entsprechend wirkt.

³⁾ Hierbei wird die Annahme gemacht, dass diese Maßnahmen in 2005 realisiert werden und rasch wirken!

Jahr 1999/2000 16,8% und wird sich auf 15,6% im Jahr 2005 reduzieren. Wenn man das Jahr 1997/98 als das Jahr, indem in den meisten OECD Ländern die Schattenwirtschaft den höchsten Wert aufwies, heranzieht, dann sinkt die Schattenwirtschaft in 18 OECD Ländern kontinuierlich bis auf Deutschland, Österreich und die Schweiz, bei denen die Schattenwirtschaft weiter wächst (im Vergleich zum Wert 1997/98). Der Rückgang der Schattenwirtschaft (im Vergleich zu den übrigen OECD-Ländern) ist in Italien mit -2,9% sowie Belgien und Schweden mit -2,4% (Vergleich zum Jahr 1997/98) am BIP am stärksten, so dass zB die italienische Steuer- und „Schattenwirtschafts-“ Amnestie eine entsprechende positive Wirkung zeigt.

Deutschland liegt mit der absoluten Größe der Schattenwirtschaft in etwa im Mittelfeld, während sich hingegen Österreich und Schweiz im unteren Drittel befinden. Die südeuropäischen Länder haben Schattenwirtschaften zwischen 25 und 28% des offiziellen Bruttosozialprodukts und sind nach wie vor Spitzenreiter. Danach folgen die skandinavischen Länder mit einer Schattenwirtschaft zwischen 17 und 19%.

2) Aufteilung der Schattenwirtschaft in Sektoren

Für Österreich und Deutschland ist eine Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren in Tabelle 3 vorgenommen worden.

Tabelle 3

Hierbei sieht man, dass die Baugewerbe und Handwerksbetriebe mit 38% (39% für Österreich) im Jahr 2005 den größten Anteil bilden werden. Gefolgt von den Bereichen Gewerbe und Industriebetriebe und Dienstleistungsbetriebe (Hotels, Gaststätten, etc.) von je 17% (16%). Denen folgen die sonstigen Gewerbetriebe und Dienstleistungen (Nachhilfe, Friseur, Babysitten) mit 15% (17%) und die Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche mit 13%. In Tabelle 4 ist noch einmal eine erste Schätzung unternommen worden, in der die Schattenwirtschaft in

Bau- und Handwerksbetrieben für Österreich und Deutschland weiter disaggregiert wurde.

Tabelle 4

Hierbei sieht man, dass in Deutschland im Bauhauptgewerbe von den insgesamt 131,6 Mrd. Euro 35% oder 46,1 Mrd. Euro anfallen. Für das Baunebengewerbe beträgt der Anteil 26% oder 34,2 Mrd. Euro. Die Handwerksbetriebe im Baubereich bewirtschaften 18% oder 23,7 Mrd. Euro und sonstige Reparaturen (Fernseher, Haushaltsgeräte, etc.) 21% oder 27,6 Mrd. Euro.

3) Berechnung der „im Schatten arbeitenden“ Beschäftigten

In Tabelle 5 ist eine erste Abschätzung der Entwicklung der Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter und die der illegalen ausländischen Beschäftigten (nur für Schattenwirtschaftstätigkeit) in Deutschland, Österreich und der Schweiz über den Zeitraum 1995-2005 aufgeführt.⁴⁾

Tabelle 5

In Deutschland betragen die Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter oder Ganztagschwarzarbeiter im Jahr 1995 7,3 Mio. Personen und dieser Wert erhöhte sich bis zum Jahr 2005 auf 8,5 Mio. Personen. Aber auch die illegal ausländisch Beschäftigten sind für Deutschland eine nicht zu vernachlässigende Größe: Betrag sie im Jahr 1995 878.000 Personen, erhöhte sich dieser Wert bis zum Jahr 2005 auf 1,002 Mio. Personen. Ebenso ist der Anstieg in Österreich der Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter oder Ganztagschwarzarbeiter beträchtlich: Betrag er 1995 575.000 Personen, so erhöhte sich dieser Wert bis

⁴⁾ Die **inländischen Vollzeitschwarzarbeiter** sind natürlich eine **fiktive Größe**, die aus den Stunden, die in der Schattenwirtschaft gearbeitet wurden, berechnet wurde. Die illegal ausländischen Beschäftigten stellen eine erste Abschätzung der illegal (**nur für Schattenwirtschaftsaktivitäten**) beschäftigten Ausländer dar. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass zwei Drittel der Wertschöpfung in der Schattenwirtschaft von Deutschen, Österreichern oder Schweizern oder in diesen Länder legal lebenden Ausländern erwirtschaftet werden, so dass die Berechnung der Entwicklung der Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeitern nur dazu dient, zu zeigen, wie viele Arbeitsplätze es gäbe.

zum Jahr 2005 auf 750.000 Personen. Die Anzahl der illegalen Beschäftigten betrug 1995 75.000 Personen und erhöhte sich bis zum Jahr 2005 auf 104.000 Personen.⁵⁾

4) Wirtschaftspolitische sowie anreizorientierte Maßnahmen zur weiteren Reduktion der Schattenwirtschaft

Wirtschafts- und gesellschaftspolitisch stellt sich seit einiger Zeit die entscheidende Frage, was von Seiten des Staates alles unternommen werden sollte, damit dieser rückläufige Trend in der Schattenwirtschaft weiter anhält oder sich sogar noch verstärkt. Entscheidend ist hierbei die Frage ob es möglicherweise gelingt, die vielen Millionen Arbeitsstunden oder Millionen von Jobs in der Schattenwirtschaft in offizielle zu überführen. Ob dies nur auf gesetzlichem Wege (d.h. mit strengeren Strafen – wie ja in Deutschland seit August 2004 verwirklicht) gelingt, ist sehr zweifelhaft, da 2/3 der Wertschöpfung der Schattenwirtschaft von selbständig und unselbständig beschäftigten Deutschen und Österreichern erwirtschaftet wird, d.h. sie ist ein Massenphänomen zwischen Konstanz und Flensburg und zwischen dem Bodensee und Neusiedlersee. Darüber hinaus haben weder die Deutschen noch die Österreicher ein Unrechtsbewusstsein, wenn sie schwarz arbeiten (oder lassen), da mehr wie 2/3 der Befragten (Umfrage September 2003) Schwarzarbeit als Kavaliersdelikt betrachten.

Im folgenden wird einmal ein anderer Weg versucht, in dem neben der Mini-Job-Regelung, die man noch ausweiten könnte, noch vier Vorschläge unterbreitet werden, wie die ökonomischen Anreize so verändert werden, dass Tätigkeiten in der Schattenwirtschaft wesentlich weniger attraktiv sind und es sich somit verstärkt lohnt, in der offiziellen Wirtschaft Aufträge zu vergeben bzw. dort nachzufragen. Nur wenn die wirtschaftspolitische Herausforderung

⁵⁾ Die illegal Beschäftigten sind hier nur die, die Schwarzarbeitstätigkeiten nachgehen und nicht z.B. klassisch kriminellen Aktivitäten ausüben.

bewältigt wird, dass durch den Rückgang der Schattenwirtschaft mehr offizielle Vollerwerbsarbeitsplätze entstehen und damit die Arbeitslosigkeit zurückgeht, wirkt sich das Sinken der Schattenwirtschaft als Segen aus. Entstehen lediglich nur mehr Mini- oder Midi-Jobs bedeutet dies zwar einen Teilerfolg, der sich aber als Fluch für die Sozialkassen auswirken kann.

(1) Staatliche Förderung im Wohnbau nur noch auf den Faktor Arbeit

In Deutschland werden zur Zeit Wohnbauförderungen vergeben, die bestimmten Förderkriterien unterliegen (Einkommenshöhe, Art des Wohnbaus, etc.). Hier lautet der Vorschlag, diese Förderung nur noch auf den Faktor Arbeit zu gewähren, und zwar hier auf die Differenz zwischen ausbezahlten Löhnen und den brutto-brutto Arbeitskosten für den Arbeitnehmer, die der Bauherr auf der Rechnung vorfindet; d.h. dass im Ausmaß der Förderung die gesamten Lohnnebenkosten rückvergütet würden. Dies hätte den Effekt, dass der Schwarzarbeiter den Bauherren nicht mehr billiger käme, da bei dieser Regelung die Differenz zwischen den offiziellen (brutto-brutto) Arbeitskosten und dem ausbezahlten Lohn nicht mehr bestünde und der Bauherr damit schon aufgrund der Gewährleistungspflicht eine offizielle Firma mit dieser Leistung beauftragen würde. Damit könnte ein Teil des bisher schwarz erarbeiteten Volumens am Bau ganz legal in die offizielle Wirtschaft überführt werden. Außerdem würde diese Maßnahme dem Finanzminister keinen zusätzlichen Euro an Steuermitteln kosten, im Gegenteil, er könnte durch das gestiegene (offizielle) Auftragsvolumen mit zusätzlichen Steuereinnahmen (indirekte und direkte Natur) rechnen.

(2) (Befristete) Mehrwertsteuervergütung bei arbeitsintensiven Dienstleistungen

Ein weiterer Vorschlag wäre, die Mehrwertsteuer von 16 % in Deutschland auf arbeitsintensive Leistungen befristet rückzuvergüten (sog. Luxemburger Modell), um so einen Anreiz zu schaffen, diese Leistungen verstärkt in der offiziellen Wirtschaft nachzufragen. Europäische Nachbarländer mit hohen Mehrwertsteuersätzen haben in den EU-Gremien durchgesetzt, dass sie bestimmte arbeitsintensive Dienstleistungen zumindest mit dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz befristet belegen dürfen. Bei diesen Maßnahmen kommt es sicherlich zu Steuerausfällen, wenn es aber gelingt, damit ein Teil (25-33%) der bisher schwarz erbrachten Leistungen in die offizielle Wirtschaft zu überführen, würden die Steuerverluste teilweise wieder ausgeglichen. Dieser Vorschlag könnte auf bestimmte Bereiche, z. B. Altbausanierung oder im Gaststätten- oder Tourismusgewerbe eingeführt werden, also Branchen, die besonders von der hohen Abgabenlast betroffen sind.

(3) Beschränkte steuerliche Absetzbarkeit von Leistungen im (bzw. für den) privaten Haushalt

Wenn der Haushalt eine höhere steuerliche Absetzbarkeit von Leistungen im (bzw. für den) Haushalt erhält, reduziert dies den Anreiz für die Vergabe an die Schattenwirtschaft. Es können hierbei allerdings Steuerausfälle entstehen und mit Hilfe einer Steuergutschrift müsste ein Ausgleich bzw. Anreiz auch für einkommensschwache Haushalte geschaffen werden, diese Leistungen in der offiziellen Wirtschaft nachzufragen.

(4) Senkung der Lohnnebenkosten

Diese Maßnahme ist langfristiger Natur, da für eine beträchtliche Senkung der Lohnnebenkosten Steuer- und Beitragsausfälle entstehen, die kommuniziert werden müssen oder auf deren Leistungen im Zuge der Eigenfürsorge (teilweise) verzichtet wird. Diese Maßnahme ist langfristig sicherlich die wichtigste und effizienteste, die allerdings einen gesellschaftlichen Konsens zur

Durchsetzung erfordert und einen Konsens andere Steuerns (z.B. auf Energie) zu erhöhen.

Tabelle 1: Die Größe der Schattenwirtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz über den Zeitraum 1975 bis 2005 - berechnet mit Hilfe des Bargeldansatzes und des DYMIMIC-Verfahrens ¹⁾

Jahr	Größe der Schattenwirtschaft (in % des „offiziellen“ BIP)					
	Deutschland		Österreich		Schweiz	
	in %	Mrd. €	in %	Mrd. €	in %	Mrd. SFr.
1975	5,75	29,6	2,04	0,9	3,20	12
1980	10,80	80,2	2,69	2,0	4,90	14
1985	11,20	102,3	3,92	3,9	4,60	17
1990	12,20	147,9	5,47	7,2	6,20	22
1995	13,90	241,1 ²⁾	7,32	12,4	6,89	25
1996	14,50	257,6 ²⁾	8,32	14,6	7,51	27
1997	15,00	274,7 ²⁾	8,93	16,0	8,04	29
1998	14,80	280,7 ²⁾	9,09	16,9	7,98	30
1999	15,51	301,8 ²⁾	9,56	18,2	8,34	32
2000	16,03	322,3 ²⁾	10,07	19,8	8,87	35
2001	16,02	329,8 ²⁾	10,52	21,1	9,28	37,5
2002	16,59	350,4 ²⁾	10,69	21,8	9,48	38,7
2003	17,40	370,0 ²⁾	10,86	22,5	9,52	39,4
(2004) ³⁾	16,40	356,1 ²⁾	11,00	23,0	9,43	39,5
(2005) ³⁾	15,64	346,2 ²⁾	10,27	22,0	9,05	38,7

¹⁾ Erläuterungen: Die *Größe der Schattenwirtschaft* ist *zwischen den drei Ländern nur bedingt vergleichbar*, da die Bargeldnachfragefunktionen (DYMIMIC-Schätzgleichungen) unterschiedlich spezifiziert werden und nicht die gleiche Anzahl von Ursachen, die für die Schwarzarbeit verantwortlich sind, enthalten.

²⁾ An dem Jahr 1995 Werte für *Gesamtdeutschland*.

³⁾ Prognose bzw. Schätzwert, da die offiziellen Statistiken noch nicht vorliegen.

Quelle: Eigene Berechnungen (2005).

Tabelle 2: Die Größe der Schattenwirtschaft in 21 OECD-Ländern von 1989/90 bis 2005
Die Größe der Schattenwirtschaft (in % des offiziellen BIP)
unter Verwendung des Bargeldnachfrageansatzes und des DYMIMIC-Verfahrens

OECD-Länder	Durchschnitt 1989/90	Durchschnitt 1994/95	Durchschnitt 1997/98	Durchschnitt 1999/00	Durchschnitt 2001/02	2003	2004 ¹	2005 ¹
1. Australien	10.1	13.5	14.0	14.3	14.1	13.7	13.2	12.6
2. Belgien	19.3	21.5	22.5	22.2	22.0	21.4	20.7	20.1
3. Canada	12.8	14.8	16.2	16.0	15.8	15.3	15.1	14.3
4. Dänemark	10.8	17.8	18.3	18.0	17.9	17.4	17.1	16.5
5. Deutschland	11.8	13.5	14.9	16.0	16.3	17.4	16.2	15.6
6. Finnland	13.4	18.2	18.9	18.1	18.0	17.6	17.2	16.6
7. Frankreich	9.0	14.5	14.9	15.2	15.0	14.7	14.3	13.8
8. Griechenland	22.6	28.6	29.0	28.7	28.5	28.2	28.1	27.6
9. Großbritannien	9.6	12.5	13.0	12.7	12.5	12.2	12.3	12.0
10. Irland	11.0	15.4	16.2	15.9	15.7	15.4	15.2	14.8
11. Italien	22.8	26.0	27.3	27.1	27.0	26.1	25.2	24.4
12. Japan	8.8	10.6	11.1	11.2	11.1	11.0	10.7	10.3
13. Niederlande	11.9	13.7	13.5	13.1	13.0	12.7	12.5	12.0
14. Neuseeland	9.2	11.3	11.9	12.8	12.6	12.3	12.2	11.7
15. Norwegen	14.8	18.2	19.6	19.1	19.0	18.6	18.2	17.6
16. Österreich	6.9	8.6	9.0	9.8	10.6	10.8	11.0	10.3
17. Portugal	15.9	22.1	23.1	22.7	22.5	22.2	21.7	21.2
18. Schweden	15.8	19.5	19.9	19.2	19.1	18.6	18.1	17.5
19. Schweiz	6.7	7.8	8.1	8.6	9.4	9.5	9.4	9.0
20. Spanien	16.1	22.4	23.1	22.7	22.5	22.2	21.9	21.3
21. USA	6.7	8.8	8.9	8.7	8.7	8.5	8.4	8.2
Ungew. Durchschnitt über 21 OECD Länder	12.7	16.2	16.8	16.8	16.7	16.5	16.1	15.6

Quelle: Eigene Berechnungen, 2005, (Prof. Dr. Friedrich Schneider, University of Linz, Altenbergerstraße 69, A-4040 Linz/Auhof).

1) Vorläufige Werte.

Tabelle 3: Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren in Österreich und in Deutschland ¹⁾

Sektor	Aufteilung der Schattenwirtschaft in Österreich Jahr 2005		Aufteilung der Schattenwirtschaft in Deutschland Jahr 2005	
	in %	Mrd. €	in %	Mrd. €
Baugewerbe und Handwerksbetrieb (inkl. Reparaturen)	39 %	8,3	38 %	131,6
Andere Gewerbe- und Industriebetriebe (Kfz, Maschinen, etc.)	16 %	3,6	17 %	58,9
Dienstleistungsbetriebe (Hotels, Gaststätten, etc.)	16 %	3,6	17 %	58,9
Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche	12 %	2,7	13 %	45,0
Sonstige Gewerbebetriebe und haushaltsnahe Dienstleistungen (Nachhilfe, Friseur, Babysitten)	17 %	3,8	15 %	51,8
Gesamte Schattenwirt.	100%	22,0	100%	346,2

¹⁾ Quelle: Eigenen Berechnungen (2005).

Tabelle 4: Aufteilung der Schattenwirtschaft im Baugewerbe und in Handwerksbetrieben ¹⁾

Sektor	Aufteilung der Schattenwirtschaft im Baugewerbe und in Handwerksbetrieben in Österreich Jahr 2005		Aufteilung der Schattenwirtschaft im Baugewerbe und in Handwerksbetrieben in Deutschland Jahr 2005	
	in %	Mrd. €	in %	Mrd. €
Bauhauptgewerbe	41 %	3,5	35 %	46,1
Baunebengewerbe	30 %	2,6	26 %	34,2
Handwerksbetriebe im Baubereich	16 %	1,4	18 %	23,7
Sonstige Reparaturen (Fernseher, elektr. Geräte, Haushaltsgeräte)	13 %	1,1	21 %	27,6
SUMME Baugewerbe und Handwerksbetriebe (inkl. Reparaturen)	100 %	8,6	100 %	131,6

¹⁾ Quelle: Eigene Berechnungen (2005).

Tabelle 5: Entwicklung der „Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter“ und der illegalen ausländischen Beschäftigten in Deutschland, Österreich und der Schweiz über den Zeitraum 1995 bis 2005¹⁾

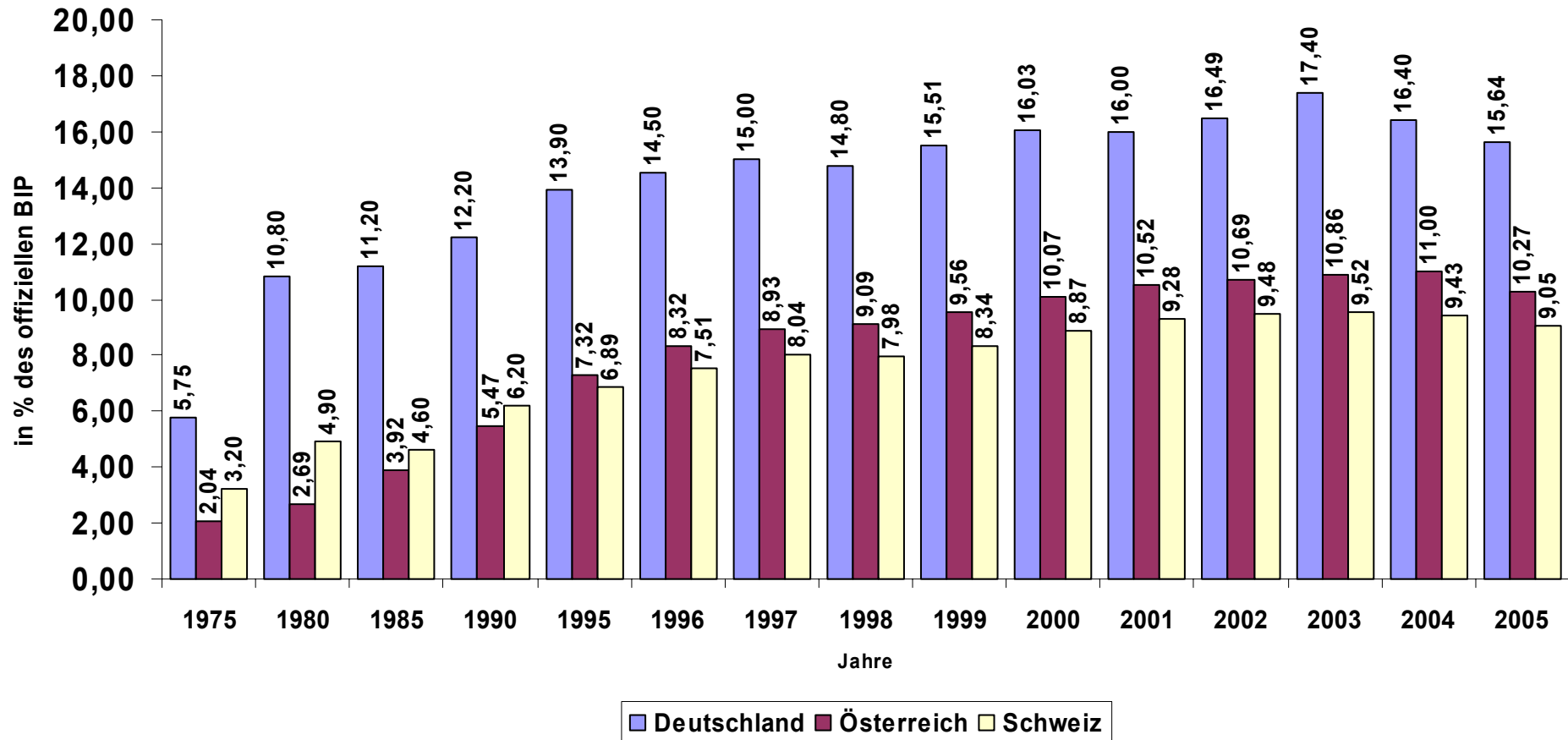
Jahr	Entwicklung der „Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter“ und der illegalen ausländischen Beschäftigten in 1.000 Personen					
	Deutschland		Österreich		Schweiz	
	Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter	Illeg. ausländ. Beschäftigte	Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter	Illeg. ausländ. Beschäftigte	Vollzeit-Inlands-Schwarzarbeiter	Illeg. ausländ. Beschäftigte
1995	7.320	878	575	75	391	55
1996	7.636	939	617	83	426	61
1997	7.899	987	623	86	456	67
1998	8.240	1.039	634	89	462	69
1999	8.524	1.074	667	93	484	74
2000	8.621	1.103	703	99	517	79
2001	8.909	1.149	734	104	543	84
2002	9.182	1.194	746	109	556	88
2003	9.420	1.225	769	112	565	90
2004 ²⁾	9.023	1.103	789	114	560	89
2005 ²⁾	8.549	1.002	750	104	520	82

¹⁾ Erläuterungen: **Inländische Vollzeitschwarzarbeiter sind eine fiktive Größe**, die aus den Stunden, die in der Schattenwirtschaft gearbeitet werden, berechnet werden. Die illegal ausländischen Beschäftigten stellen eine erste Abschätzung der illegal (für Schattenwirtschaftsaktivitäten) beschäftigten Ausländer dar.

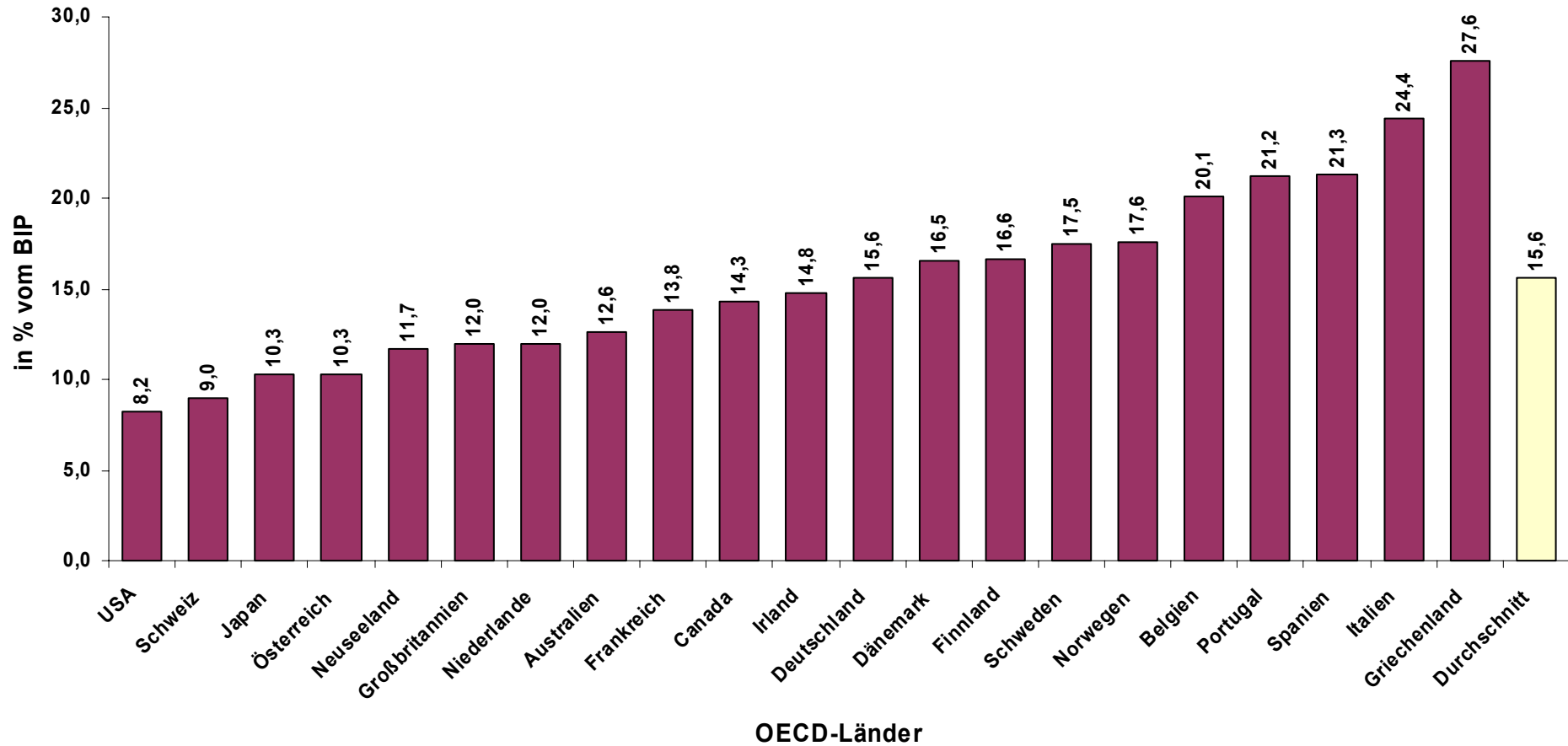
²⁾ Prognose bzw. Schätzwert, da die offiziellen Arbeitsamt-Statistiken noch nicht vorliegen.

Quelle: Eigene Berechnungen (2005).

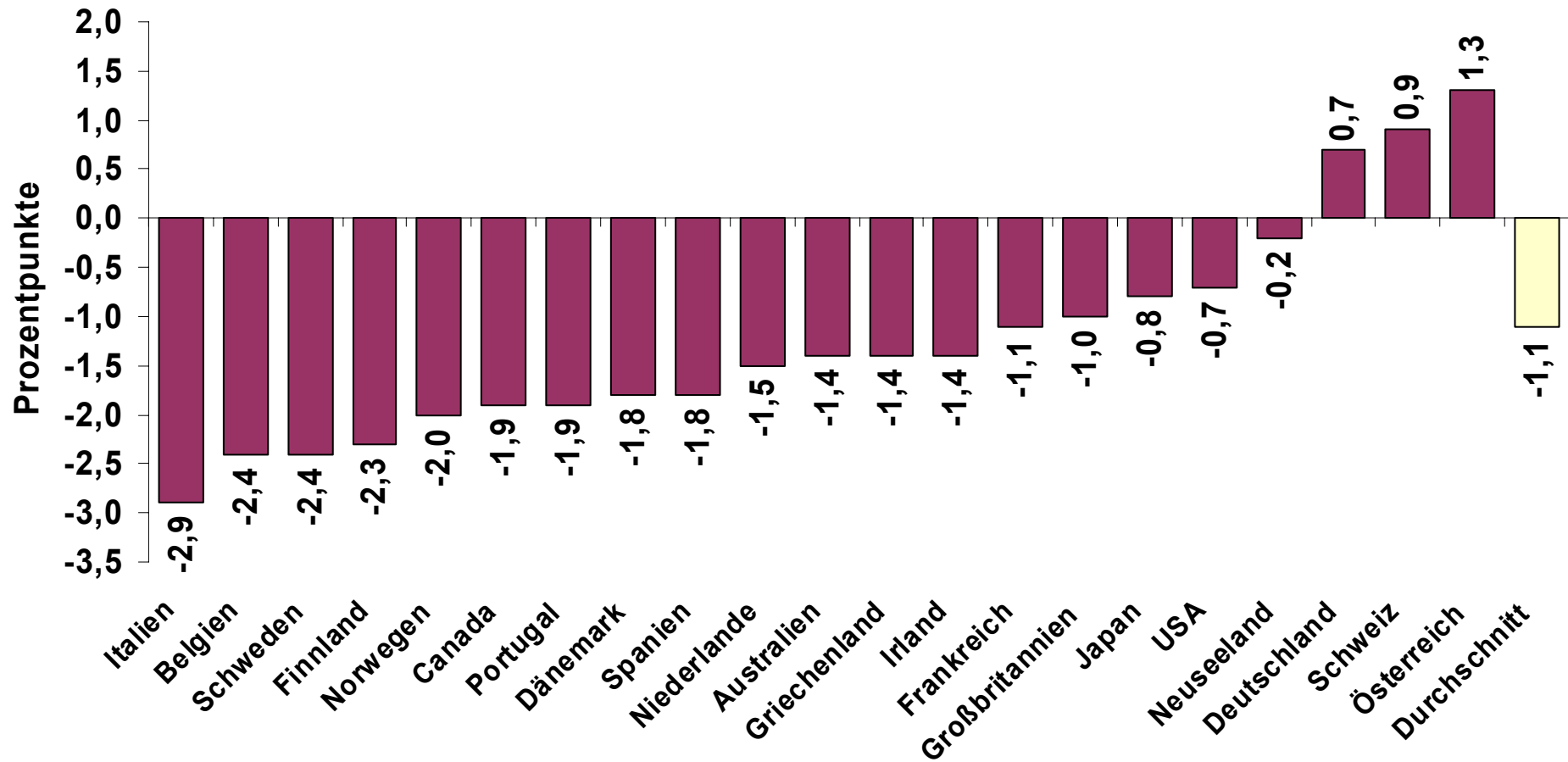
Figur 1: Die Größe der Schattenwirtschaft (in % des offiziellen BIP) in Deutschland, Österreich und der Schweiz über den Zeitraum 1975-2005 - berechnet mit Hilfe des Bargeldansatzes und des DYMIMIC-Verfahrens



Figur 2: Die Größe der Schattenwirtschaft (in % vom BIP) in 21 OECD-Ländern unter Verwendung des Bargeldnachfrageansatzes und des DYMIMIC-Verfahrens – 2005



Figur 3: Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) der Schattenwirtschaft (in % des offiziellen BIP) der 21 OECD Länder über 1997/98 zu 2005



Figur 4: Jährlicher prozentualer Zuwachs der Schattenwirtschaft - 1995-2005 für Deutschland, Österreich und die Schweiz

